

in seinen theologischen Untersuchungen nicht etwa bey dem Zeitpunkte stehen, wo er aufgehört hatte, ein akademischer Lehrer dieser Wissenschaften zu seyn, und wo selbst jene Untersuchungen sein vorzüglichstes Geschäft gewesen waren, sondern er bemühet sich immer gleichen Schrittes mit fortzugehen. — Daß ihn auch bey Beurtheilung neuer Schriften nicht etwa Partheylichkeit oder eine gewisse theologische Aengstlichkeit leitete und bestimmte, darüber habe ich ihn schon bey Gelegenheit der Herausgabe seiner theologischen Moral selbst reden lassen, und davon können auch alle diejenigen zeugen, welche in dieser Zeit sein Urtheil über dieses oder jenes Buch und ihre Verfasser aus seinem Munde selbst gehört haben. Nur die Wahrheit konnte ihn zur Annahme einer aufgestellten Meinung bewegen, und wann er diese darinn gefunden hatte, so ward er ihr warmer Bertheidiger.

Eine Frucht jener nur geraubten Augenblicke war eine neue und sehr verbesserte Herausgabe der *Janua hebr. linguae*. Gern hätte er die Form dieses Werkes ganz geändert, und es mehr den Bedürfnissen unserer Zeit, selbst auch, was den critischen Theil der hebräischen Litteratur betrifft, angemessner ausgearbeitet. Sein Hauptaugenmerk würde bey nochmaliger Umarbeitung, wie er mir sagte, vorzüglich die Bemerkung der Idiotism der hebräischen Sprache gewesen seyn, worüber er auch ausserdem einen besondern Clavem heraus zu geben willens war. Allein Mangel der Zeit hinderte ihn an Ausführung dieses Vorsazes, so wie mehrere Entwürfe aus gleichem Grunde unvollendet geblieben sind.

So wenig er auch die Arbeit scheuete, so willig er die Last seines in der That sehr beschwerlichen Amtes trug;